

Arnim, Ludwig Achim von: 2. Das schwarze Pferd (1806)

1 Des Junker Thedels fromme Eltern
2 Entschlafen sind in Gott dem Herren,
3 Sie liessen ihm Lotter das Haus,
4 Unter dem Barenberg siehts heraus.
5 Von ungefähr ging er einmal
6 Mit seinem Schreiber in das Thal,
7 Zur wilden Hayd, genant die Haard,
8 Da man viel Wildes wird gewahr,
9 Sie wollten Hasen, Füchse fangen,
10 Von Reutern bald die Felder klangen.
11 Der Thedel sah da viel Bekannte,
12 All gute Freund vom Vaterlande,
13 All die gestorben lange Zeit,
14 Er war von ihnen nicht sehr weit.
15 Vor ihnen reitet schwarz ein Mann,
16 Mit einer grossen schwarzen Fahn,
17 Auf einem feinen schwarzen Pferd,
18 Das trabt daher seltsam Geberd.
19 Herr Thedel war ganz unerschrocken,
20 Die Springschnur gab und auch die Klocken
21 Dem Schreiber sein, zu dem er sprach:
22 »stell du die Garn all fein gemach,
23 Der Reiter will ich nehmen wahr,
24 Ein Wunder ich vielleicht erfahr.«
25 Im Hinterhalt er droben sah,
26 Fünf Reiter, kam ein Reiter nach,
27 Derselbe saß bey seiner Reis,
28 Auf einer schwarz dreybeingen Geis,
29 Derselbe sprach: »Gevatter mein,
30 Was sucht und macht ihr hier allein,
31 Habt ihr nicht Lust und Lieb darin:
32 So zieht zum heilgen Grabe hin
33 Auf meiner schwarz dreibeingen Geis,

34 Sitzt hinter mir auf dieser Reis,
35 Verdienet euch das schwarze Pferd,
36 Das jezt der schwarze Mann herkehrt,
37 Doch müßt ihr auf dem Weg nicht sprechen,
38 Das würde gleich den Hals euch brechen.
39 Und seyd ihr dann am heilgen Grab,
40 So steiget nach Gefallen ab,
41 Wenns euch gefällt, mögt ihr ein Schild
42 Da hängen lassen und ein Bild:
43 Ihr könnt da thun nach eurer Macht
44 Und bleiben bis zur andern Nacht.
45 Wenn aber dann zum drittenmal
46 Wir umgezogen überall,
47 Dann dürfet ihr euch nicht verweilen,
48 Und müßt zur Stunde mit mir eilen,
49 Sonst möget ihr zu eurem Frommen
50 Zusehn, wie ihr nach Haus mögt kommen.«
51 Bald sprach der Thedel unverfehrt:
52 »die christliche Taufe sey verehrt,
53 Ich bin von aller Teufels List
54 Erkauft durch meinen Jesu Christ,
55 Willst du mich hier zurücke bringen,
56 So thu ich um das Pferd schon ringen.«
57 Bald auf die Ziege sprang der Held,
58 Und macht sich unverzagt ins Feld,
59 Und da sie sind ans Meer gekommen,
60 Den Teufel hieß es gleich willkommen!
61 Der Teufel sprach zum Unverfehrden:
62 »nun soll es gar nicht lange werden,
63 Laßt euer Rütteln, sitzet still,
64 Ich über die Pfütze springen will.«
65 Nun kamen sie zum heilgen Grab,
66 Sie stiegen von der Geiße ab.
67 Der Teufel blieb für sich allein,
68 Herr Thedel ging in Jerusalem ein,

69 Da ließ er zum Gedächtniß sein
70 Sich mahlen dort ein Schild so fein,
71 Was ich allda noch hab gesehen,
72 Hoch in der Kirche thut es stehen.
73 All seine Wunder beichtet gern,
74 Geht auch zum Nachtmal unsres Herrn,
75 Und dann besah er alles mein ich,
76 Ward auch gewahr den Herzog Heinrich,
77 Der damals mit dem Löwen sein,
78 Und einem Grus im Dom erscheint:
79 »wie geht es unserm lieben Gemahl
80 Mit unsren Kindern auf dem Saal?«
81 Der Unverfehrt war da bekannt,
82 »es steht noch wohl im ganzen Land,
83 Doch sagt man, daß ihr seyd ertrunken,
84 Mit Rittern und mit Gut versunken,
85 Die Herzogin will sich vermählen,
86 Den Pfalzgraf thut sie sich erwählen.«
87 Darob erschrak der Herzog sehr,
88 Und bat sogleich den Unverfehrt,
89 Zur Mahlzeit sollt er zu ihm kommen,
90 Und Briefe würd er da bekommen.
91 Darauf gab Thedel sein Bericht:
92 »mein gnädger Herr sehr weise spricht,
93 Kanns eurer Gnaden nicht abschlagen,
94 Denn ich hab einen leeren Magen,
95 Mir sind die Wirth auch unbekannt,
96 Auch hab ich nicht viel Geld, noch Pfand.«
97 Als nun der Fürst zur Herberg kam,
98 Der Marschall sprach: »In Gottes Nam
99 Herr Wirth laßt decken, gebt zu Essen,
100 Vom besten Wein laßt uns einmessen,
101 Mein Herr hat Botschaft überkommen,
102 Die hat ihm alle Sorg benommen.«
103 Dem Unverfehrt sie gaben all

104 Den Handschlag recht mit lautem Schall,
105 Er must erzählen gar mit Fleiß,
106 Sie hörtens an mit froher Weis,
107 Sie fragten alle nach seinem Pferd,
108 Er that, als ob ers nicht gehört.
109 Als nun die Mahlzeit ging zu Ende,
110 Der Kanzler kam, die Brief in Händen,
111 Ein Jeder bracht sein Brieflein,
112 Das eine groß, das andre klein.
113 Wegfertig war Herr Thedel schon,
114 Nahm Abschied ging dann in den Dom.
115 Als nun die Mitternacht heran,
116 Da kam der Teufel klopfet an
117 Und fragt: Was machst du an dem Ort?
118 Herr Thedel schweigt und sagt kein Wort.
119 Der Teufel klopft zum drittenmahl,
120 Da betet er recht laut einmal.
121 Der Teufel schrie mit lauter Stimm:
122 »du wachest noch, umsonst mein Grimm:
123 Dein Glauben ist so ganz und gar,
124 Daß ich dir bringe kein Gefahr.«
125 Da gab er auf den Unverfehrt,
126 Und schenkt ihm gleich das schwarze Pferd.
127 Der ritt von dannen immerfort
128 Bis zu der Haard, nach jenem Ort,
129 Wo er den Schreiber lassen thät,
130 Beym Hasengarn zu Abends spät.
131 Dem lags gar übel in dem Sinn,
132 Daß er nicht wußt wo aus, wo hin,
133 Nach Lotter er getraut sich nicht,
134 Weil er vom Herren ohn Bericht.
135 Der Junker sprach: »Gott sey geehrt,
136 Wie hast du Schreiber dich verfehrt,
137 Wovon bist du geworden grau?«
138 Der Schreiber sprach: »Da ich euch schau,

139 Wie ihr so stark und unversehrt
140 Gewonnen habt das schwarze Pferd,
141 So hab ich all mein Leid vergessen.«
142 Herr Thedel sprach: »So häng indessen
143 Das Hasengarn wohl auf dein Pferd.
144 Ich reit zu meiner Hausfrau heim,
145 Die mag in grossen Aengsten seyn.«
146 Die Hausfrau ihm entgegen ging,
147 Mit ihren Armen ihn umfing,
148 Und fragt ihn wo er blieben wär:
149 »ich hab gejagt bey meiner Ehr.«
150 Da nun die Mahlzeit war gethan,
151 Da fing die Hausfrau wieder an,
152 Sprach: »Lieber Junker Unverfehrt,
153 Woher habt ihr das schwarze Pferd,
154 Das so gewaltig schlägt und beisset,
155 Den Haber an die Erden schmeisset,
156 Nichts frißt als glühende Kohlen und Dorn,
157 Beym Heu geräth in grossen Zorn?
158 Es sattelt sich auch gar zu schwer.«
159 Herr Thedel sagt: »Bey meiner Ehr
160 Ich habs gefunden auf der Haard.«
161 Denn er gedachte wohl daran,
162 Was ihm gesagt der schwarze Mann:
163 Ihm solle alles Glück zukommen,
164 So lang er sich in acht genommen,
165 Doch wenn er sagt, wie ers gekriegt,
166 Der Tod ihn in drey Tag besiegt.

(Textopus: 2. Das schwarze Pferd. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/38127>)